

Donnerstag den 5. April 1917.

73. Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unregelmäßigen Wiederholungsaufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zahlungsabstufungen. Offertannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen von 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

Abgehandelt von Blarrer H. Fischer-Berlin.

dem das Leid dies Wort von der Seele reißt, der ist's, der von sich wußte: Gott ist mein Vater, der ist's, der uns verkündet hat: Gott ist euer Vater. Woher also das Leid? Wer gibt es und legt es auf mit allen Schmerzen und Qualen?

Derſelbe Gott und Vater Jeſu Chriſti, der es ihm auferlegt hat, der legt's uns auf ans Liebe, aus Vaterliebe. Leid iſt nicht Erdenwucht, ſondern Himmelswürde. Weil du ein Menſch biſt und kein darſt, darum fühlſt du das Leid — je mehr du Menſch, je innerlicher, reiner, tiefer dein Weſen iſt, um ſo innerlicher und tiefer fühlſt du's, das Leere, oberflächliche Gemüt empfindet's kaum. Bogen wirft nur der Ozean, des Lämpels Oberfläche kann auch der Sturm nur ein wenig trüben. Freue deines Leidens dich, denn es offenbart dir deinen Gegenſatz zu allem Irdiſchen und Vergänglichem, Schweren und Stoßlichen, weil du ein Kind des Himmels, des Lichtes, der Ewigkeit, ein Kind Gottes biſt. Trage dies Leiden, weil es dich frei und freier macht in der Zeit für die Ewigkeit. Wie der rechte Jünger mit Blagen, Mühen und ſaurem Schweiß lernt und übt, und eben dadurch zum Meiſter wird, ſo wirſt du unter des Lebens Leiden zum Meiſter des Lebens, wirſt von ihm frei in der Zeit für die Ewigkeit.

Aber wenn dem so ist, warum darf die an Leiden freie Zeit nicht im frohen Genuß, im Ausleben aller Triebe, in rücksichtslosem Gebrauch unserer Kräfte sein? Warum dem gegenüber der bittere Ernst des Gewissens, das eserne „Du sollst“ in der Brust? Einst haben Ehrgeiz, Neid, Lüge, Feigheit das Kreuz aufgerichtet und den, der das Evangelium der Gotteskindschaft brachte, daran zu Tode gemariet, weil er ihre Vernichtung in den Herzen der Menschen und im Leben der Völker wollte. Nun sind sie durch den Tod des Unschuldigen für ewige Zeiten gebrandmarkt als Sünden, daß niemand sie mehr dulden oder entschuldigen darf, daß der Kampf wider sie geht auf Leben und Tod, daß sie gerichtet sind durch Jesukreuzesthronen: Es ist vollbracht. In diesem Gegensatz erst gegen alle Sünde ist durch Jesus die Menschheit vollkommen zur Menschheit erhoben. Sie würde ohne ihn zur Thierheit zurücksinken.

Vom Tode befreit, im Leiden geheiligt, mit der Sünde auf ewige Zeit entzweit, so ist die Menschheit geworden durch das Kreuz, so wird ein Volk und ein Mensch, der das Kreuz zu seinem Zeichen nimmt. In diesem Zeichen werden wir siegen im Weltkrieg, weil Mut und Freudigkeit bis in den Tod unsere tapferen Scharen führt, weil Leidensgeduld und Dulderfreudigkeit unser Volk in der Heimat erfüllt, weil die Sünden der Habgucht, der Heuchelei, der Verleumdung, der Rachgucht nicht siegen können, sondern als die Feinde der Menschheit unter dem Kreuz gerichtet, endlich erliegen müssen.

Weniger langatmig, als seine Londoner Verehrer und Schmeichler es angefinibigt hatten, aber dafür um so drastischer ist die Botschaft ausgefallen, mit der Herr

Willson den amerikanischen Kongreß vor die Entscheidung über Krieg oder Frieden gestellt hat. Auch die letzten Hüllen sind nunmehr von seiner ganzen Geistes- und Gefühlserichtung gefallen, und selbst der stärkste Zweifler muß heute zugeben, daß dieser Mann niemals etwas anderes gewesen ist als ein verlassener Freund und Bundesgenosse unserer Feinde, die vor dem Untergang zu retten schon bisher immer das A und O seiner auswärtigen Politik gewesen ist. Jetzt hat unser U-Boot-Krieg ihn endlich gezwungen, offen Farbe zu bekennen, denn die Zeit für die Halben und Quen ist ebenso vorüber wie für die Lügner und Schmeichler. Und in dieser Botschaft haben wir den echten Willson vor uns, so wie wir ihn uns endlich gefallen lassen können.

Er geht aus von der Mitteilung der deutschen Regierung, daß der ungehemmte Unterseeboottkrieg von Anfang an seinen Lauf nehmen werde, die er in die Worte kleidet, Deutschland „beabsichtige, jede durch Gesetz und Menschlichkeit gebotene Einschränkung beiseite zu schieben“ — als wäre von unserer Seite eine Anfindigung solchen Inhalts ergangen. Nun wurden Schiffe jeder Art versenkt, „ohne Gewissensbedenken, ohne Warnung, ohne Gedanken an Hilseleistung für diejenigen, die sich an Bord befinden“ — als ob nicht oft und nicht laut genug gewarnt worden wäre und als ob in der Hilseleistung für die Schiffbrüchigen nicht noch wie vor das Menschenmögliche, ja manchmal nahezu Übermenschliches geschehe! Herr Wilson schämt sich sogar nicht davon zu sprechen, daß sogar Schiffe, die von der deutschen Regierung freies Geleite bekommen hätten, versenkt würden, obwohl er zweifellos ganz genau darüber unterrichtet ist, wie es mit dem für die holländischen Schiffe gewährten freien Geleite in Wirklichkeit bestellt war. Aber wo wird dieser Präsident sich ein so billiges Mittel zur Stimmungsmache entgehen lassen! Deutschland habe jedes Minimum von Völkerrecht beiseite, indem es ein Kriegsmittel zur See anwende, ohne Herrn Wilson vorher dazu um Erlaubnis gebeten zu haben, und ohne sich um die Rücksichten der Menschlichkeit zu kümmern, von denen man ja weiß, wie sehr sie dem Herrn des Weißen Hauses am Herz gewachsen sind — wenn sie ihn auch völlig ungerührt gelassen haben, so lange es sich nur um Leben und Gesundheit der deutschen Menschlichkeit handelte. Aber Herr Wilson will immer noch „mit Mäßigung“ verfahren, sich nicht „durch überreizte Gefühle“ hinreißen lassen; er will nur als Vorkämpfer der Menschheitsrechte in Aktion treten, weiter nichts. Da er es aber als unmöglich erkannt hat, Schiffe gegen Angriffe der deutschen U-Boote zu verteidigen, muß er dazu übergehen, sie gehören zu lassen, bevor sie Schaden angerichtet haben. Also kann er mit der bewaffneten Neutralität nicht länger auskommen, und eine Wahl ist nicht möglich:

Andern ich ohne Bödern demjenigen, was ich als meine konstitutionelle Pflicht betrachte, entspreche, rate ich dem Kongreß zu erklären, daß das jüngste Vorgehen der Kaiserlichen Regierung nicht weniger als den Krieg gegen die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten bedeute und den Status unseres Landes als kriegsführenden Staates zu genehmigen, wodurch es uns nicht nur möglich wird, unser Land zu verteidigen, sondern auch seine Hilfsmittel zu gebrauchen, um Deutschland zu zwingen, die Bedingungen zur Beendigung des Krieges anzunehmen. Der Kriegszustand würde ein Zusammenarbeiten mit den

gelang es, das Gefährt binnen kurzem zurückzuschieben und mitten auf die Chaussee zu bringen. Die Pferde wurden wieder eingespannt und auch dieser Wagen fuhr mit dem Gendarm der Reisenden nach dem Hotel.

Nachdem Dr. Draf für Marcs Unterkunft Sorge getragen, überließ auch er sich der Ruhe, während der Arzt an des jungen Mädchens Lager saß und den Zustand der Kranken beobachtete. Seine Diagnose war eine richtig gewesene, denn alle Symptome einer Gehirnerschütterung stellten sich ein, begleitet von heftigem Fieber und Phantasieren. Er hatte jetzt erst künftgerecht die wohl schmerzhafteste, aber ungeschätzliche Wunde verbunden; diese selbst machte ihm auch keine Sorge, wohl aber der sonstige Zustand seiner jungen Patientin. Ihm zur Seite und Hilfe war die noch junge Birnin des Hotels, welche alles aufbot, es der Kranken bequem zu machen und sich zu deren Pflege selbst erboten hatte. Ehe der Arzt sich entfernte, gab er der Frau noch die erforderlichen Anweisungen über die Pflege und die Diät für die Kranke und machte dann Dr. Draf einen Besuch, auch diesem ankündigend, daß die größte Ruhe dem jungen Mädchen Bedürfnis sei.

„Ich habe außer Eisumschlägen und absoluter Ruhe einwillen nichts verordnet“, sagte der Arzt; „der morgige Tag wird erst zeigen, was weiter zu tun ist. Nach allen Anzeichen scheint die Gehirnerschütterung eine sehr heftige zu sein, und ihre Folgen könnten leicht von langer Dauer werden.“

Tage und Nächte waren vergangen, ohne daß Marcos Bewußtsein zurückerfuhr. Die Wunde am Kopf war in der Heilung begriffen, und das Fieber, welches am zweiten und dritten Tage die Kräfte der Patientin erschöpft, war gemichen. Ruhig, doch augenscheinlich ohne Bewußtsein für das, was um sie her vorging, lag Mary in den blendend weißen Kissen da. Immer bedenklicher schüttelte der Arzt den Kopf und mit jedem Tage wuchs Dralles Besorgniß um seinen Schützling. Von Zeit zu Zeit öffnete Mary die Augen, doch gedanken- und ausdruckslos irrten sie umher. Sie schien nicht zu verstehen, was man mit ihr sprach; traurig blinnte sie den Sprechenden an und versiel dann in der Regel wieder in eine Art Halbchlummer. Das tiefste Mitleid und die schmerzlichste Bärtigkeit erfüllten den Baronet, der ratlos oft Stundenlang an ihrem Bette saß.

(Fortsetzung folgt.)

Manuskript von Leo Rätzsch.

(Nachdruck verboten.)

Die Schreie der Reiter schallten plötzlich laut auf: „Der Dafen, der Dafen muß gleich kommen! — Ich kann die Pferde halten!“ — Der „Dafen“ ist die gefährlichste, fast im Winkel liegende Viehweg der Straße, kaum eine Meile von der Station entfernt.

Dann war der Angstschrei des Mannes gehört, als das mit lautem Krach gegen die Felswand flog. In diesem Moment standen auch die Pferde zitternd, angstlos still. Noch vier Schritte weiter, und Pferde, Mann und Menschen hätten sich im leeren Raum befinden müssen, um eine Sekunde später 140 Fuß tiefer als unten, leblose Masse dazuliegen. Es war ein großes Glück, daß die Pferde sich zu weit links gehalten hatten, im Felsenvorsprung dem rasenden Lauf Halt gebot. Einige Schmerzensstöße wurden hörbar, dann blieb wieder alles still. Der Postillon war von seinem Sattel herabgeschleudert und lag stöhnend mitten auf der Straße; er hatte indeß nur einen harten, schmerzhaften Fall getan und war im übrigen unversehrt. Drake empfand keinen Schmerz aus der linken Schulter und dachte nicht an einer inneren Verrenkung derselben; seiner Schmerzen nach Mary sein erster Gedanke. Er bewußtlos noch im Wagen und blutete an der Stirn. Beim Anprallen des Wagens von ihrem Sitz in den Boden geschmettert, war ihr Kopf mit dem überhängenden Balken zusammengestoßen, während Drake, zwischen dem Wagen und dem Felsen eingeklemmt, sich nur mit Mühe freimachen konnte. Er nahm kein feines, weißes Taschentuch und band es fest um Marys Stirn; dann erst brachte er das junge Mädchen ins Bewußtsein zurück.

„Fräulein Liebesstein! — Fräulein Mary!“ rief er, ihre beiden Hände in der seinen haltend. Doch Mary gab keinen Laut, sondern schloß die Augen. Gleich lag ihr Kopf zurückgelehnt gegen die Wagentünnen, und an ihrem Puls konnte Drake das vorhandene Leben fühlen.

anderen Regierungen, die sich mit Deutschland im Krieg befinden, mit sich bringen, indem wir ihnen große Kredite gewähren und alle materiellen Hilfsmittel zur Bekämpfung des Feindes organisieren und mobilisieren, um ihnen Kriegsmaterial zu liefern und die sonstigen Bedürfnisse jeder Nation nicht nur in größerem Umfang als bisher, sondern auch in ökonomischer und möglichst wirksamer Weise zu decken. Weiter würde der Kriegsausland mit sich führen, daß die Marine sofort und vollständig mit den Mitteln zur Bekämpfung von U-Booten ausgerüstet wird, daß weiter die bewaffnete Macht sofort um eine halbe Million Mann verstärkt wird, die nach meiner Meinung nach dem Grundab der allgemeinen militärischen Dienstpflicht ausgebildet werden müßte. Dann müßte die Ermächtigung erteilt werden, womöglich die Armee noch um eine gleiche Anzahl Mannschaften zu verstärken."

Zum Schluß aber kommt erst der ganze Wilson an's Tageslicht. „Wir hatten“, sagt er, „keinen Streit mit dem deutschen Volk“. Die deutsche Regierung begann den Krieg ohne Initiative, Kenntnis und Billigung des Volkes; der Krieg wurde beschlossen von den Machthabern, provoziert und geführt im Interesse der Dynastien und einer kleinen Gruppe ehrgeiziger Männer, die gewohnt sind, ihre Landsleute als Werkzeuge zu benutzen.“ Folgt dann noch ein Wohlverhaltenszeugnis für die Selbstbefreiung des russischen Volkes und die Versicherung, daß Amerika nötigenfalls die ganze Kraft der Nation aufwenden werde, um die Machtanprüche „des natürlichen Feindes der Freiheit“ zu vereiteln.

Es ist, wie kaum erst gesagt zu werden braucht, unter der Würde des deutschen Volkes, zu diesen Schlüssen der Vorkriegszeit ernsthafte Stellung zu nehmen. Wenn schon das Oberhaupt einer Nation, von dem man doch glauben möchte, daß es in der Lage ist, sich über Zustände und Vorgänge auf dieser Erde zutreffen zu unterrichten, die Ereignisse in Deutschland lediglich vom Standpunkt eines Hintertreppentrommschreibers angelsächsischen Geblütes beurteilt, wie soll dann diese Nation selbst imstande sein, eine wahrheitsgetreue Anschauung von den Dingen dieser Welt zu gewinnen. Es ist aber wohl auch weniger mangelhafte Erkenntnis als der bewußte und bestimmte Wille zur Parteilichkeit, der Herrn Wilson leitet und den er bisher nur unter mehr oder weniger deckenden Redensarten zu verschleiern suchte. Nein, er will den Seinerband nicht unterliegen lassen, und deshalb soll Deutschland unter seine Bedingungen zur Beendigung des Krieges gebeugt werden. Zur physischen Gewalt fügt er noch die moralische Achtung, um den materiellen und den seelischen Druck auf den Gegner so stark wie nur möglich zu gestalten. Das ist echt amerikanisch, echt angelsächsisch! Gott sei Dank aber auch dumm und unvorsichtig, so handgreiflich verlogen und unwahr, daß Herr Wilson sich über die Wirkung seiner Worte wohl noch reichlich zu wundern haben wird. Wir können ihm nur dankbar dafür sein, daß er uns sein innerstes Seelenleben so rückhaltlos enthüllt hat: so also sieht der Mann aus, der uns im vorigen Jahre den Frieden bringen wollte und der uns jetzt den Fehdehandschuh ins Gesicht schleudert! Das deutsche Volk weiß nun, mit wem es zu tun hat, und wird dem Herrn die Antwort nicht schuldig bleiben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Nordd. Allg. Stg. wendet sich gegen den Aufruf der russischen vorläufigen Regierung an die Polen, der die Errichtung eines polnischen Reiches verspricht, das sämtliche Teile des ehemaligen Königreichs umfassen soll. Dieser Aufruf lasse die Abhängigkeit der provisorischen russischen Regierung von der von England gegen Deutschland zurückgemachten Kriegserklärung erkennen, das Polen der Zukunft, das die Mittelmächte errichten wollen, sei ohne einen weiteren Schwertschlag, ohne das Opfer auch nur eines einzigen polnischen Lebens, der Freiheit gewiß, sobald die neue Regierung Rußlands sich entschleide, den blutigen Weg des Krieges zu verlassen, auf dem der entthronte Zar sein geknechtetes Volk ins Verderben getrieben hat. Die Mittelmächte sind es, die Polen in Händen haben. Durch Taten, nicht durch Worte, haben sie den Beweis geliefert, daß sie dem schwer geprüften Lande die Freiheit bringen. Kein Tropfen polnischen Blutes braucht dafür zu fließen, wenn Rußland wirklich nichts anderes als den gesicherten, ehrenvollen Frieden erstrebt, den es haben kann, sobald es ihn will.

Schweiz.

* Gegenwärtig werden in Bern Verhandlungen zur Erneuerung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens geführt. Deutscherseits werden die Verhandlungen von den Mitgliedern der Handelsabteilung des deutschen Gesandtschafts geführt. Sie werden voraussichtlich mehrere Wochen dauern.

Großbritannien.

* Wie die Engländer die von ihnen so hoch gepriesene neue russische Freiheit auffassen, geht von neuem deutlich hervor aus der Tatsache, daß die Annäherung der russischen Untertanen in England Tatsache werden soll. Das betreffende Gesetz ist bereits fertiggestellt. Es handelt sich um 25 000 Personen. England hält es für selbstverständlich, daß die neue russische Regierung ebenso wie die alte nichts dagegen einzumenden haben wird. Die Freiheit der Völker besteht für England seit altersher darin, daß sie das Recht und die Pflicht haben, für Englands Zwecke zu arbeiten und zu kämpfen.

Rußland.

* Viele Nachrichten stimmen darin überein, daß die Lage der neuen Regierung höchst unsicher sei. Justizminister Kerenski sagte einer Abordnung der Schwarzenmeersflotte, man möge nicht glauben, daß die Regierung die eroberten Volksrechte antasten dürfe. Geschehe das, so würde er sofort freiwillig zurücktreten. Einer Ansprache des Vorsitzenden des Arbeiterausschusses Tschelidze an eines der vor dem Zarenischen Palaste erschienenen Regimenter entnimmt der „Petit Parisien“ folgenden Schlusssatz: „Vertraut nicht blindlings, sondern überwacht ihre Handlungen!“ Minister des Äußeren Witschew erhielt ein Telegramm aus Tschirsk, in dem gefordert wird, daß die Grundsätze der Befreiung auch auf die unterdrückten Einwohner von Chonate, Budara und Chiva angewendet werden soll. Die „Kurier“ „Stampa“ zeigt sich sehr beunruhigt, alles gehe in Rußland drunter und drüber. Alle Mahnungen zur Mäßigung seien vergebens, sogar bei den gebildeten Klassen, die doch aus der Geschichte wissen sollten, daß auf revolutionäre Organe stets wieder die Reaktion folge. Die furchtbaren Ereignisse in Rußland müßten mit tiefer Besorgnis erfüllen. Ganz Südrußland wird als unsicher angesehen. Die Dörfer veranstalten große Kundgebungen gegen die jesaja Rea-

lung. Man verlangt von Petersburg sofort Antwort auf die Frage, was mit den riesigen Gütern geschehen soll, die dem Zaren gehören, sowie mit der kaiserlichen Apanage. Von der Front sind bereits zahlreiche Bauern zurückgekehrt, weil sie fürchten, daß sie bei der Teilung des großen Landbesitzes zu spät kommen. An eine Vorbereitung der Feldbestellung denkt gegenwärtig niemand. Die Aufrührerbewegung unter den Soldaten in Petersburg wird ständig schärfer. Die Soldatenabteilung des Arbeiterrats stellte die Forderung auf, daß die Überführung von Seeresabteilungen an die Front nur mit Zustimmung der Soldatenmehrheit geschehen darf.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. April. Ein Korps der Altersfreiwilligen ist gegründet worden. Es besteht aus den über Sechzigjährigen, die freiwillig am Militärdienst teilnehmen. Das Korps hat auch uniformierte und bewaffnete Abteilungen.

Stockholm, 4. April. Nach einer Meldung traten sämtliche polnische Mitglieder aus dem russischen Reichsrat und der Reichsduma mit der Begründung aus, daß Polen als selbständiger Staat nunmehr von Rußland getrennt sei.

Basel, 4. April. Infolge der ungenügenden Getreidezufuhr aus dem Mittelmeer wird wahrscheinlich auch die Schweiz zur Einführung von Brotarten schreiten müssen.

Lugano, 4. April. Ein Dekret des italienischen Reichspräsidenten hebt die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen der Plakate und des Briefverkehrs auf und ersetzt sie durch zahlreiche und weitgreifende Neuerungen enthaltende andere.

Madrid, 4. April. Wie amtlich gemeldet wird, herrscht Ruhe in ganz Spanien. Graf Romanones erklärt, im Falle der Aufrechterhaltung der Ordnung würden die kaiserlich verhafteten Arbeiter sämtlich wieder freigelassen werden.



Wißt Du
unseren todesmutigen U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du
die gierigen Feinde zur
Preisgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!



Der Krieg.

An der Westfront stehen sich im geräumten Gebiet unsere Sicherungen planmäßig schrittweise weiter zurück, dem andrängenden Feind schwere Verluste berekend. Im Osten ersticken die Russen am mittleren Stochod eine empfindliche Niederlage.

Der Brückenkopf von Toboly erstickt.

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Dens bis Atras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. — Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufen sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde. — Bei Passau, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße. — In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen. — 9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen Meer und Bripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reg.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltenen Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol steigerte sich seitweilig der Geschützkampf.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Geringe Gefechte. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Vahand (südöstlich von Bodona) ausgiebig mit Bomben. Entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgehalten. Der Erste Generalquartiermeister Lubur.

Englische Rüstungen gegen die U-Boote.

Unsere Feinde suchen eifrig nach Mitteln, der U-Boot-Gefahr Herr zu werden. Die „Boston Transcript“ meldet:

Bei Erklärung des verhängten Unterseebootes brachte die Submarine Boat Corporation ihre Vorstellung von 500 Unterseebooten zum Vorschein. Die Fahrzeuge haben 70 Fuß Länge, 12 Fuß Durchmesser, was die Wirkung des Torpedos erheblich erhöht, und besitzen Motoren von 4000 PS. Sie erreichen eine Geschwindigkeit von 14 Knoten, was bei letzterer Geschwindigkeit bei 14 Knoten jedoch 1500 Meilen. Die Fahrzeuge sehr wenig, sind außerordentlich manövrierfähig und sehr schnelle Reisen unternehmen. Es sind die gefährlichsten Gegner der Unterseeboote. Die Bootserfinder erfordern die Mitwirkung von anderen Führern ein Unterseeboot bis auf 12 Meilen einer Höhe von 800 bis 1000 Meter entdecken.

Das hört sich furchtbar an. Aber erstens so wie so schon an amerikanische Nachrichten von berechtigter Abstriche machen und außerdem in Brasil manches anders als auf dem Vagabund glatter See mögen sich diese schlagenden vielleicht einigermaßen sicher bewegen, bei Wellen kommt es aber anders. Unsere U-Boote sich bisher jedem Gegner gewachsen gezeigt.

Versenkte norwegische Schiffe.

Nach einem Telegramm des norwegischen Konsuls in Bilbao an das norwegische Ministerium wurde der Bergener Dampfer „Famman“ (Br.-Reg.-No.) mit einer Kohlenladung von 1000 Tonnas unterwegs, von einem deutschen U-Boot der Loensberger Dampfer „Havslut“ in der Sandefjord nach England unterwegs, wurde am 20. Dezember von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Dampfer „Mauranger“, der am 20. Dezember in der Kieselung von Bomaron nach England abgegangen wird als verloren betrachtet. Die Besatzung betrug 15 Mann; die Ladung war für 850 000 Kronen. Der Dampfer „Konul Persson“, nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung war 15 Mann; die Ladung war für 850 000 Kronen. Der Dampfer „Konul Persson“, nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung war 15 Mann; die Ladung war für 850 000 Kronen.

Kleine Kriegspost.
Wien, 4. April. Die Truppen der 1. L. Landwehr in L. L. Schützen umbenannt worden, wodurch die 1. L. Schützen erster Linie gekennzeichnet werden.
Osaka, 4. April. Die Stellung des englischen Schiffs „Dais“ gilt als erschüttert. Als sein Kommandant der Korpskommandeur Wilson genannt.

Kein neues Friedensangebot.

Eine halbamtliche Erklärung.

Aus Berlin bringt die Kölnische Zeitung eine Erklärung von sehr maßgebender Stelle. Darlegungen über die gegenwärtige politische Lage.

Was der Reichskanzler am 29. März im Reichstag über Rußland gesagt hat, gehört zu den bedeutendsten Kundgebungen, die während des Krieges vom Reichstag aus erfolgen worden sind. Die ausdrückliche Erklärung an die Tatsache, daß der Kaiser im Jahre dem Zaren geraten hat, sich den berechtigten Wünschen seines Volkes nicht zu widersetzen, war ein Märchen ein Ende, die deutsche Regierung habe sich Unterstützung des früheren Regimes in Rußland gelassen. Das ist eine wichtige Feststellung in den Versuchen unserer Feinde, in Rußland das gegen die deutsche Regierung zu befestigen. Deutlich ist die ausdrückliche Erklärung, daß wir in die inneren Verhältnisse Rußlands einmischen selbstverständlich auch diese Feinde eingenommene so nötig ist es geworden, sie auf neue dem Volk in Erinnerung zu bringen, und es ist im Volk lebhaft begrüßt worden, daß diese Feststellung folgt sind. Ebenso einmütig stimmt man in der Erklärung des Reichskanzlers zu, daß wir den Feinden, möglichst bald wieder mit dem russischen in Frieden zu leben und zwar in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Lage aufgebaut ist. Diese Kundgebung des Kanzlers muß maßgebend sein für die Beurteilung der Gerüchte, die sich im Ausland wie im Inland über die Absichten des Reichskanzlers wie auch an die Außenwelt knüpfen haben, die der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber getan hat und an die Stellung leitender deutscher Politiker Kreise zu diesen Ausläufern. Es ist aus der Lage heraus verständlich, daß an den Äußerungen, wie auch an die Nachricht von der des verbündeten Kaiserpaars und der leitenden Staatsmänner ins Große Hauptquartier in Rom kommentare geknüpft worden sind. Es ist bekannt, einige davon den richtigen Weg verfehlen und beitragen, den Eindruck zu erwecken, als stünden Begriffe, mit einem neuen Friedensangebot an die heranzutreten. Diese Deutung dessen, was sich letzten Tagen abgespielt hat, ist unrichtig. Die grundsätzliche Bereit sind, in Verhandlungen für einen vollen Frieden einzutreten, ist von der deutschen Regierung wiederholt offiziell erklärt worden, und über die Bedingungen dazu kann niemand im unklaren. Daran kann auch die Gestaltung der Dinge in nichts ändern. Diese klare Sachlage darf nicht falsche Auslegung der Kundgebungen und Vorgänge letzten Zeit verbunkelt werden. Wir sind in der Lage abzuwarten zu können, wie sich die Dinge in unserer Feinde entwickeln und wir lassen uns dabei die sich auf die Erfolge unserer Waffen zu Wasser zu Wasser stützt, nicht rauben. Bei der Möglichkeit die Gerüchte und Deutungsversuche noch weiter falschen Weg gehen, erscheint es nötig, noch einmal drücklich festzustellen, was sich auf Grund der maßgebenden Erklärungen des Reichskanzlers von selbst verstehen

Verstaatlichter Champagner. Um sich eine neue Einnahmequelle zu sichern, hatte Frankreich während des Krieges den Weinbau in der Champagne verstaatlicht. Mit den Staatsweinen soll aber sehr wenig Staat zu machen sein, und nur die Preise können sich sehen lassen; erschwern sind sie nur für Kriegslieferanten und frischgebackene Millionäre, denn der Preis der Flasche stellt sich auf etwa 30 Frank. Das aber dürfte genügen, um dem Champagner in gewissen Kreisen, die nur das, was recht teuer ist, kaufen, eine große Beliebtheit zu sichern. Vorläufig allerdings ist das finanzielle Ergebnis des staatlichen Weinbaus recht schlecht, und ein privates Unternehmen würde bei solchen Einnahmen — oder vielmehr Ausfällen — sofort bankrott gehen. Im Triebwerk des Staates aber, so spottet ein Pariser Blatt, verrät sich ein schlechtes Ergebnis stets durch Beförderung des Mannes, der als „Direktor“ das Unternehmen herunterbringt.

Deutsche Verständigung an der griechischen Grenze. Den Bionier-Brigadenpark hochoben über dem Doiran-See verwaltete ein richtiggehender bayerischer Landwehr-Pionier-Unteroffizier mit einigen Mann. Angehörige eines thüringischen Regiments holen sich einiges Material, und einer fragt: „Gann 's ne Schrottsäcke (Schrottsäcke) gehordt kriechen?“ — „Bringst's nachdem aa 'rüd!“ ist die Antwort. — „Was lachst du?“ — „S'rudbringen sollst sei!“ mit deutlicher Betonung auf „rud“ und bereits leichtem Wollen in der Stimme. „Ich weeg nich, was de lachst“, erklärt verständnisvoll der thüringische Sachse. Da mischt sich ein mit internationalen Sprachkenntnissen ausgestatteter Freund ein: „Reduhr bringen sollst de de Säcke!“ — „Ach so, reduhr g'm soll ich se? No, da lach's doch flecht!“

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 4. April, abends. (WMA. Amtlich.)

Im Westen bei Regenwetter nur in wenigen Abschnitten lebhafteste Kriegerbetätigt.

Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Amerika.

Genf, 5. April. (ZU) Wie die Agentur Radio meldet, erklärte Wilson im Laufe seiner Rede beim Hinweis auf die finanzielle Hilfeleistung für die Entente: Der Bestand unseres Schatzes beträgt zur Zeit 3 Milliarden, 44 Millionen und 309 292 Dollars, die größte Geldansammlung der Weltgeschichte. Diese Stelle der Rede wurde in dem amtlichen Text nicht aufgenommen.

Bern, 5. April. (ZU) Von den bisher vorliegenden Schweizer Briefstimmen zu Wilsons Kriegsbotschaft ist es die des „Berner Tagblattes“, die unumwunden den deutschen Standpunkt vertritt. Die Note ist, so schreibt das Blatt, einerseits auf eine absolute Ignorierung der Schuld aufgebaut, die Wilson durch Gewährung freier Versorgung der Entente mit Kriegsmaterial auf sich geladen hat und andererseits auf demagogische Anschuldigungen, die absolut der Wahrheit entbehren. Wilson und sein Volk haben die Mittelmächte durch die einseitige Versorgung der Entente ungenügend geschädigt. Demgegenüber ist der Schaden, der durch die Unterbindung des amerikanischen Handels entstanden ist, ganz minimal. Was Amerika gegen die Mittelmächte grändelt, das schreit zum Himmel, denn es ist vergossenes Menschenblut, das die Götter Amerikas anklagt.

Amsterdam, 5. April. (ZU) Aus New-York verlautet: „United Press“ meldet aus Washington, daß Schritte unternommen worden sind, um sofort mit den Alliierten für die Fortsetzung des Krieges zusammen zu arbeiten. Springtrübe hat bekannt gemacht, daß die Flotte in dem Augenblick wo der Krieg erklärt werde, mit den Alliierten zusammengehen werde. Es sei ferner eine Bewegung im Entstehen begriffen, die fordert, so viel Tonnen Schiffsraum der internierten Schiffe zu beschlagnahmen, als Deutschland an amerikanischen Schiffen versenken werde.

Eine Stimme zur Rede Wilsons.

Berlin, 5. April. Der „Vorwärts“ fährt aus: Wilsons Rede wird noch Anlaß zu mancherlei Erdtörungen geben. Besonders bemerkenswert dankt uns aber seine Auffassung, daß die russische Revolution zur Wiederherstellung des Weltfriedens beitragen könne. Darnach scheint der Präsident der Meinung zu sein, der deutsch-amerikanische Krieg könne zum Abbruch gelangen, noch ehe er sich vollständig entwickelt hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 7. April d. J., nachmittags von 1 bis 5 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist den Metzgern verboten.

Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis 5 Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Rindfleisch das Pfund . 1,70 Mk.

Schweinefleisch das Pfund 1,90 Mk.

Kalbsteck das Pfund . 2,20 Mk.

Der Bürgermeister: Wiskendahl.

Lebensmittelversorgung.

Am Samstag, den 7. April, vormittags von 10—11 Uhr Ausgabe von Eiern nur an Kranke auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses.

Am Samstag, den 7. April Verkauf von Butter in der Verkaufsstelle von Max Biscator an die Inhaber der roten Fettkarten gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 12, in der Verkaufsstelle von Friedrich Krimmel an die Inhaber der gelben Fettkarten gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10.

Verborn, den 4. April 1917.

Der Bürgermeister: Wiskendahl.

Aufruf!

„In den Kampf der Männer um die Heimatde sollten die Frauen das Beste hineinbringen: Glaube, Barmherzigkeit, Reinheit“ — so lautet ein Ausspruch unserer erhabenen allverehrten Kaiserin, der wohl in jedem echten deutschen Frauenherzen lebhaften Widerhall gefunden hat. — Aber mehr als je mahnen jetzt, wo es sich im heißen Völkerringen um unser geliebtes Vaterland sein oder Nichtsein handelt, solche schönen Empfindungen in tatkräftiges Mitwirken umgesetzt werden! Soviel Segensreiches auch schon seit Kriegsbeginn nach allen Richtungen hin geleistet wurde, so viele Beispiele edelster Opferfreudigkeit und selbstloser Hingabe wie auch hier unter unseren Augen sich entfalten sehen — immer wieder treten neue Aufgaben an die gesamte deutsche Frauenwelt heran, deren Lösung herbeizuführen heiligste Pflicht ist.

Von Wiesbaden her ist von höherer Seite die Aufforderung ergangen, wie allerwärts, so auch hier im Distrikte eine

Kreisstelle für Frauenarbeit im Kriege

zu gründen. — Diefelbe bezweckt, ein Zusammenfassen aller hier schon in enger Tätigkeit bestehenden Vereine, um die jetzt in erhöhtem Maße in das Erwerbsleben (Heeresdienst) hineingezogenen Frauen nach Möglichkeit zu unterstützen und ihnen in ihrem Haushalt und der Kinderpflege häusliche Erleichterung zu verschaffen. — An alle Einwohner des Distriktes richten wir daher die Bitte, uns bei der Gründung dieser Fürsorgestelle gefreundlich und mit Helfend zu unterstützen, damit die „Kreisstelle Dillenburg“ rasch und tatkräftig ihre Wirksamkeit beginnen und ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Am

Mittwoch, den 11. April, nachmittags 3 Uhr

soll im Kreishause (Kreishaal) eine

Versammlung

stattfinden, zu der alle bereits gewordenen Mitglieder hierdurch zum Erscheinen aufgefordert werden, wie auch gleichzeitig an Alle, die sich helfend und fördernd an dieser sozialen Pflicht betätigen wollen, sei es als tätige oder als zahlende Mitglieder die Einladung ergeht, der Versammlung beizuwohnen.

Für die Kreisstelle für Frauenarbeit im Kriege:

Berth von Sybel.

Zur Vorbereitung der für den Sommer 1917 vom Kriegsministerium in Aussicht genommenen Wettkämpfe im Wehrturnen für die Jugendabteilungen der militärischen Vorbildung der Jugend gibt das Kriegsministerium folgendes bekannt:

1. Einteilung der Kämpfe.

Es finden statt: weitere und engere Ausscheidungskämpfe in den einzelnen Jugendabteilungen (Jugendkompanien), Endkämpfe innerhalb der Kreise pp.

2. Zeit.

Es werden ausgetragen: die Entscheidungskämpfe bis 4. 6. 17; die Endkämpfe bis zum Beginn der Ferien und der Ernte.

3. Zulassung.

Die Beteiligung an den Wettkämpfen ist eine freiwillige. Jedoch wird erwartet, daß alle Jungmänner an den weiteren Ausscheidungskämpfen teilnehmen.

Voraussetzung für die Zulassung ist, daß a) die Jungmänner mindestens seit dem 1. 4. 1917 einer Jugendabteilung der militärischen Vorbildung der Jugend angehören und an diesem Tage 16 Jahre alt sind; b) geschlossene Jugendabteilungen von Vereinen gemäß Verfügung vom 29. 12. 1916 Nr. 1673 G. — ihre Unterstellung unter die Aufsicht des stellv. Generalkommandos bis zum 1. 4. 1917 beantragt haben.

4. Gegenstand der Wettkämpfe.

A. Kampfsport:

Pflichtübungen:

1. Hindernislauf,
2. Handgranaten werfen,
3. Weitsprung,
4. Schnellauf über 100 Meter.

Wahlübungen:

- a) Turnen am Reck oder
- b) Turnen am Barren oder
- c) Hochsprung oder
- d) Stabhochsprung oder
- e) Schwimmen.

Ausführungen zu A 1—5 d im allgemeinen wie bei den Wettkämpfen 1916 (vergleiche Verfügung vom 29. 5. 16. Nr. 3303/5. 1601 b Anlage).

B. Entfernungskämpfe.

D. Gruppenwettkämpfe (wie 1916, außerdem 1917).

C. Schnell- und Weiteübungen.

In den Übungen A—C hat sich jeder zu den Kämpfen zugelassene Jungmann zu betätigen.

5. Wertung der Kämpfe.

Die Wertung erfolgt einheitlich nach Punkten. Das Kriegsministerium wird eine Wertungstafel hierzu mit den vorbereitenden Übungen für die Jugendabteilungen bald zu betätigen. Ist die Hälfte der verfügbaren Zeit einzuräumen.

Ueber die Ausgestaltung der Wettkämpfe und die Bereitstellung von Geldmitteln wird demnächst eine Verfügung ergehen.

Berlin, den 18. Februar 1917.

Kriegsministerium.

Ich ersuche die Herren Leiter der Jugendabteilungen die erforderlichen Vorbereitungen schon jetzt zu treffen, damit eine möglichst große Anzahl Jungmänner den Wettkämpfen teilnehmen kann. Nähere Einzelheiten geht später.

Dillenburg, den 28. März 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Lichtspiel-Theater (Saalbau Mehlert) Dillenburg

Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr:

Jugendvorstellung.

„Die Furcht vor der Fremde“, 4 Akte.

Abends 8 Uhr: „Ihr letzter Tanz“, Drama in 3 Akten.

Giessener Pädagogium

(Private Höh. Lehranstalten. Für Schulpflichtige staatlich.)

A. Pädagogium

Lehrplan der Oberrealschule mit gymnasial- und realgymnasial. Nebenkursen.

Sexta—Oberprima. Kleine Klassen. Einjährig-, Primar- und Abiturienprüfung.

Individualer Unterricht. Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. Sehr gute Erfolge in den Prüfungen, die z. T. mit Zeitgewinn, indem Verlorene eingeholt wurde, bestanden wurden.

Schülerheim für Zöglinge beider Abteilungen. Lago, Grosser Park. Beste Verpflegung. Charakterbildung auf Grund tüchtiger Arbeit und Pflanzenerziehung. — Musik. — Sport.

Drucksachen unberechnet durch die Direktion: (Lohn), Ludwigstr. 70, in der Nähe der Universität. Für Empfehlungen aus Herborn und Umgebung.

Siegener Privat-

Handels-Schule

Siegen, Burgstrasse.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern in Schön-, Rund- und Zierschrift. Ausb. Stenographieren und Maschinenschreiben.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 17. April, um 10 Uhr. Die Aufnahme ist am Montag, den 16. April, von 10 Uhr. Die Anmeldung wolle man möglichst an die Schulleitung gelangen lassen; von ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Kauf alte Roßhaarmatratzen

Karl Färber, Schmalzer W.

Arbeiter und Schreiner

gesucht.

Wehr & Sattling

Zum 1. Mai ordentliches

Mädchen,

welches schon gedient hat,

gesucht.

Frau J. Weyel,

Amisapothek.

Schmid

Wäsche

vorzüglich reinigend

(Marken)

Druckerei A. J.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter und Tante

Frau Johannette Jung

geb. Petry

im Alter von 71 Jahren. Um stille Teilnahme bitten namens aller trauernden Angehöriger

Fritz Jung und Kinder

Heinrich Jung

Lehrer Lorenz und Kinder.

Sinn, den 4. April 1917.

Die Beerdigung findet statt am 1. Ostertag Nachmittag 1/5 Uhr.

Zeichnung auf zur freien Verfügung des Zeichners stehende Stücke.

Vermittlungsstelle

N^o

Zeichnungsschein für

5% Deutsche Reichsanleihe (Sechste Kriegsanleihe)

mit Januar/Julizinscheinen. Beginn des Zinsenslaufs am 1. Juli 1917, Fälligkeit des ersten Zinscheins am 2. Januar 1918.

Auf Grund der umstehend abgedruckten Bedingungen zeichne $\frac{\text{ich}}{\text{wir}}$

Mark

5% Reichsanleihe

in Stücken zu $\frac{\text{meiner}}{\text{unserer}}$ freien Verfügung zum Preise von **98,—** Mark für 100 Mark Nennwert mit Verrechnung von 5% Stückzinsen und verpflichte $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf Grund dieser Anmeldung zugeteilt wird. Die Stückelung bitte $\frac{\text{ich}}{\text{wir}}$ nach untenstehenden Angaben* vorzunehmen.

Die $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf $\frac{\text{meine}}{\text{unsere}}$ Zeichnung zugeteilten Stücke sind laut untenstehendem Antrage dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben. (Anmerkung zu Ziffer 5 der Bedingungen.)

, den 1917.

Vorname, Familienname
und Stand, bei Frauen
außerdem Geburtsname:

Wohnung:
(Bitte deutlich schreiben.)

Stempel der Vermittlungsstelle

*Stückelung

$\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ folgende Stücke zuguteilen:

zu M 20000—M	
" 10000= "	
" 5000= "	
" 2000= "	
" 1000= "	
" 500= "	
" 200= "	
" 100= "	
zusammen M	

wünsche $\frac{\text{ich}}{\text{wir}}$ Zwischenscheine
zu M 20000
" 10000
" 5000
" 2000
" 1000

vorstehende Zeichnung zugeteilte
Reichsanleihe
voll bezahlt.

, den 1917.
Reichsbank stelle.

VI. Kriegs-
anleihe.

Nur auszufüllen, wenn die Niederlegung der zugeteilten Stücke
beim Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere gewünscht wird.

Niederlegungsantrag.

Die $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf $\frac{\text{meine}}{\text{unsere}}$ Zeichnung von Mark

5% Reichsanleihe zugeteilten Wertpapiere sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung unter den von der Reichsbank festgesetzten Bedingungen zu übergeben. Ein Konto habe $\frac{\text{ich}}{\text{wir}}$ bisher noch nicht. Seite

Die eingehenden Zinsen sollen erhoben werden:

- (a) bei der Reichsbank in
(b) durch Überweisung auf Girokonto in von
(c) durch Überweisung auf Postscheckkonto in von M
(d) durch die Post fortlaufend ohne besonderen Antrag
nur auf jedesmaligen Antrag
(e) durch Überweisung auf Girokonto der Sparkasse in
für das Sparkassenbuch M
(f) an der Kasse des Kontors der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin.

Wohnort: , den 1917.

Straße:

Eigenhändige Unterschrift:
Vorname, Familienname und Stand,
bei Frauen außerdem Geburtsname:
(Für Minderjährige deren Eltern oder
Vormünder mit entsprechendem Zusatz.)

(Bitte deutlich schreiben.)

Die Reichsbank in zur Weitergabe an das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110%, bis 1924

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren vorher nicht herabsenken. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen aber jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldverschreibungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 12 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Raffeneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Staatsbank (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg, ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen sind Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig. Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Lauf und den gleichen Zinstermen wie die Schuldverschreibungen ausgestellt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Beträge von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige fernerer Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegenden Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten anweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Rückzahlung vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,-

„ „ 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 97,-

„ „ 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 98,-

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll und ganz. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem Zeichnungsschein auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Zuteilung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit möglicher Vereinfachung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor dem 31. März bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,

20% „ „ „ „ 24. Mai „ „

25% „ „ „ „ 21. Juni „ „

25% „ „ „ „ 18. Juli „ „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch beträgt die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungsbetrag — frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Verzinsung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden 90 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Anleihen bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktoberausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Oktober 1917 so daß die Einlieferer von April/Oktob.-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldverschreibungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen der Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Zettel enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden keine Gebühren erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den oben genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beibehalten.

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktor

Havenstein